

Reinders, Stefan; Klage, Benjamin; Bonillo, Marion

Gestaltungsraum Hochschullehre. Potenziale nicht-traditionell Studierender nutzen – Zur Einleitung

Klages, Benjamin [Hrsg.]; Bonillo, Marion [Hrsg.]; Reinders, Stefan [Hrsg.]; Bohmeyer, Axel [Hrsg.]: *Gestaltungsraum Hochschullehre. Potenziale nicht-traditionell Studierender nutzen*. Opladen ; Berlin ; Toronto : Budrich UniPress Ltd. 2015, S. 11-15



Quellenangabe/ Reference:

Reinders, Stefan; Klage, Benjamin; Bonillo, Marion: *Gestaltungsraum Hochschullehre. Potenziale nicht-traditionell Studierender nutzen – Zur Einleitung* - In: Klages, Benjamin [Hrsg.]; Bonillo, Marion [Hrsg.]; Reinders, Stefan [Hrsg.]; Bohmeyer, Axel [Hrsg.]: *Gestaltungsraum Hochschullehre. Potenziale nicht-traditionell Studierender nutzen*. Opladen ; Berlin ; Toronto : Budrich UniPress Ltd. 2015, S. 11-15 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-114299 - DOI: 10.25656/01:11429

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-114299>

<https://doi.org/10.25656/01:11429>

in Kooperation mit / in cooperation with:



Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Benjamin Klages
Marion Bonillo
Stefan Reinders
Axel Bohmeyer (Hrsg.)



Gestaltungsraum Hochschullehre

Potenziale nicht-traditionell
Studierender nutzen

Gestaltungsraum Hochschullehre

Benjamin Klages
Marion Bonillo
Stefan Reinders
Axel Bohmeyer (Hrsg.)

Gestaltungsraum Hochschullehre

Potenziale nicht-traditionell
Studierender nutzen

Budrich UniPress Ltd.
Opladen • Berlin • Toronto 2015

Diese Publikation ist Bestandteil des Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der geförderten zweiten Phase – Förderkennzeichen 16 OH 12 0 19.



Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor_innen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Dieses Werk ist im Verlag Barbara Budrich erschienen und steht unter folgender Creative Commons Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/> Verbreitung, Speicherung und Vervielfältigung erlaubt, kommerzielle Nutzung und Veränderung nur mit Genehmigung des Verlags Barbara Budrich.

Dieses Buch steht im OpenAccess Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen Download bereit (<http://dx.doi.org/10.3224/86388714>)
Eine kostenpflichtige Druckversion (Printing on Demand) kann über den Verlag bezogen werden. Die Seitenzahlen in der Druck- und Onlineversion sind identisch.

ISBN 978-3-86388-714-8
DOI 10.3224/86388714

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – <http://www.lehfeldtgraphic.de>
Lektorat und Satz: Judith Henning, Hamburg – www.buchfinken.com
Printed in Europe

Inhalt

Vorwort	9
Gestaltungsraum Hochschullehre. Potenziale nicht-traditionell Studierender nutzen – Zur Einleitung Stefan Reinders/Benjamin Klages/Marion Bonillo	11
Der Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ im Kontext der (inter-)nationalen Diskussion um lebenslanges Lernen Andrä Wolter/Ulf Banscheraus	17
Heterogenität – Potenziale der Unterscheidungen.....	37
Widersprüche im Bologna-Prozess. Positionierungen zum Thema „Gute Lehre“ Ralf Quindel.....	39
Was wird wozu beobachtet: Studieren ermöglichen und Qualität sichtbar machen Kai Schmidt	59
Educational Diversity: Anlass und Potenzial für Lehrkompetenzentwicklung Birgit Szczyrba/Timo van Treeck	73
Zwischen Komfort- und Panikzone – Wie sind Gender- und Diversitätsansätze als Querschnittsperspektive in der Lehrentwicklung im Bereich Sozialwesen zu realisieren? Andrea Nachtigall/Sandra Smykalla	85
Differente Paradigmen digitalen Lernens als Grundlage für die Gestaltung akademischer Lehre Karsten Krauskopf/Carmen Zahn.....	105

Heterogenität und forschendes Lernen: Hochschuldidaktische Möglichkeiten und Grenzen Gabi Reinmann	121
Vom Stressor zum Lernanreiz – Diversitätssensibilität als Lernziel einer hochschuldidaktischen Weiterbildung Björn Kiehne	139
Hochschullehrentwicklung – exemplarische Konkretionen.....	157
Kollegiale Formate als Gelegenheiten akademischen Mitstreitens – Lernräume für Lehrende? Benjamin Klages/Stefan Reinders	159
Studiengangentwicklung entlang zu differenzierender Bedarfe Benjamin Klages/Marion Bonillo	175
Die hochschuldidaktische Arbeit mit authentischen Fällen in berufsbegleitenden Studiengängen Anja Walter	193
Kompetenzreflexion – Impulse hochschulischer Praxis zur Förderung kompetenzorientierter und partizipativer Lehr – Lernsettings in der Studieneingangsphase berufsbegleitender Studiengänge Nadine Bochert/Stefan Bestmann	211
Theorie-Praxis-Verhältnisse oder wie Fragen beruflicher Praxis mit einer Praxis der Theorie bearbeitbar sind Nino Ferrin/Benjamin Klages/Nadine Bochert	227
Herausforderungen und Potenziale in der Vermittlung akademischer Schlüsselkompetenzen in berufsbegleitenden Studiengängen: Entwicklung und Erprobung der propädeutischen Lehr-Lerneinheit „Wissen schafft Praxis“ Marion Bonillo	239

Tutorielle Begleitung als Element der propädeutischen Lehr- Lerneinheit „Wissen schafft Praxis“ Laura Fricke/Lena Zeller.....	253
Neue Medien für neue Studierweisen? Hochschulische Entwicklungsschritte zur Integration zeitgemäßer Kommunikationsformate in Lehre und Studium Benjamin Klages/Nino Ferrin/Anja Lull/Stefan Bestmann	267
Anrechnungspraxis in sozial- und gesundheitswissenschaftlichen Studiengängen Anja Lull	279
Autor_innenverzeichnis	295

Vorwort

In der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, die die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012 untersucht, finden sogenannte nicht-traditionell Studierende – also Studierende, die die regulären schulischen Voraussetzungen für den Hochschulzugang nicht erfüllen sowie Studierende, die nicht in der vorherrschenden Form des Vollzeit- und Präsenzstudiums studieren – keine Erwähnung. Der weitaus größte Teil der Student_innenschaft hat laut der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks die allgemeine Hochschulreife erworben (83 Prozent), 12 Prozent verfügen über die Fachhochschulreife und vier Prozent über die fachgebundene Hochschulreife. Nur ein Prozent der Studierenden wurden auf der Grundlage ihrer beruflichen Qualifikationen zum Studium zugelassen.¹ Doch diese Situation wird sich zukünftig verändern, da aufgrund verschiedener bildungspolitischer Entscheidungen (als Beispiel kann hier der KMK-Beschluss zum Hochschulzugang ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung vom März 2009 dienen) zu erwarten ist, „dass in Zukunft vermehrt Studierende an die Hochschulen gelangen, denen ein Studium bisher nicht möglich war oder die vom Studium abgehalten wurden, weil sie Schwierigkeiten sahen, ein Studium mit ihren sonstigen Verpflichtungen zu vereinbaren“.²

Wenn im Kontext des Bund-Länderwettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ die Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung, die Anrechnung von beruflichen Kompetenzen, die Integration neuen wissenschaftlichen Wissens in die Praxis und die Öffnung der Hochschulen für eine heterogene Student_innenschaft thematisiert werden, geraten speziell diese nicht-traditionell Studierenden in den Fokus. Sie sind zwar in hohem Maße Kontextbedingungen ausgesetzt, die das Studieren erschweren (das Problem der Vereinbarkeit von beruflichen, finanziellen, familiären und studentischen Verpflichtungen) und die – verschiedenen Studien zufolge (vgl. z.B. Heublein et al. 2010; Berthold et al. 2011) – einen Studienabbruch wahrscheinlicher machen. Aber letztlich schließen sie ihr Studium ebenso häufig erfolgreich ab wie traditionell Studierende. Das gilt auch für Studierende ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung (vgl. Teichler/Wolter 2004). Als Erklärung hierfür könnten die – sogar in den oben genannten Studien belegten – spezifischen Potenziale wie die ausgeprägten

1 Vgl. Elke Middendorff, Beate Apolinarski, Jonas Poskowsky, Maren Kandulla, Nicolai Netz (2013): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung, S. 54.

2 Ebd. S. 55.

Zielorientierung und Selbstorganisation sowie die hohe Eigenmotivation der Studierenden herangezogen werden.

In diesem Sammelband finden sich nun Texte, die aus verschiedenen Perspektiven – aber stets mit Blick auf die Zielgruppe der sogenannten nicht-traditionell Studierenden – die hochschuldidaktischen Potenziale und Herausforderungen der bildungspolitischen Prämisse des „lebenslangen Lernens“ beleuchten. Es werden damit zentrale Ergebnisse der ersten Förderphase des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, von der Europäischen Union und vom Europäischen Sozialfond geförderten Hochschulentwicklungsprojekts „Potenziale nicht-traditionell Studierender nutzen – Herausforderungen des demographischen Wandels aufgreifen“ an der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) publiziert, sowie Beiträge von Autor_innen, die daran anschließend weiterführende Perspektiven thematisieren.

Seit April 2015 befindet sich das Projekt in nun neuer personeller Besetzung in der zweiten Förderphase. Beide Phasen knüpfen an konkrete und langjährige Erfahrungen der Hochschule an: Etwa 10 Prozent der Studierenden der KHSB haben keine allgemeine Hochschulzugangsberechtigung, ein Anteil, der weit über dem Bundesdurchschnitt liegt. Die in mittlerweile über zwanzig Jahren gewonnene Expertise in der Ausbildung sogenannter nicht-traditionell Studierender war die Grundlage für die im Rahmen des Projektes angestrebte (Weiter-)Entwicklung und (Neu-)Konzeptualisierung innovativer berufsbegleitender Studienarrangements an Fachhochschulen. Dem multiprofessionellen Team der ersten Förderphase sei an dieser Stelle ein besonderer Dank für das Gelingen des Projekts ausgesprochen, namentlich: Dr. Marion Bonillo, Nadine Bochert, Benjamin Klages, Anja Lull und Stefan Reinders sowie den Studentischen Mitarbeiter_innen Nicole Ehmcke, Sebastian Huck, Ulrike Krüger, Claudia Reichenbach und Lena Zeller. Zudem gilt der Dank der ehemaligen Präsidentin der KHSB, Professorin Dr. Monika Treber, die das Hochschulentwicklungsprojekt vonseiten der Hochschulleitung tatkräftig unterstützt hat.

Berlin im August 2015

Professorin Dr. Claudia Schacke und Professor Dr. Axel Bohmeyer
(Professorale Projektleitung)

Gestaltungsraum Hochschullehre. Potenziale nicht-traditionell Studierender nutzen – Zur Einleitung

Stefan Reinders/Benjamin Klages/Marion Bonillo

Unter der bildungspolitischen Prämisse des „Lebenslangen Lernens“ als Reaktion auf den demographischen Wandel in Europa, Marktentwicklung und Globalisierung werden Hochschulen aufgerufen, neue Bildungswege für die sogenannten „nicht-traditionell Studierenden“ zu eröffnen und entsprechende Entwicklungen zu initiieren. Die in diesem Reformprozess neu benannten Bedarfe an hochwertigem, nämlich sowohl beschleunigtem als auch zielbewussterem Studium, lassen einerseits auf den Anspruch und die thematische Breite, andererseits auf die Widersprüchlichkeit der aktuellen Reformanstrengungen schließen. Denn mit ihnen werden grundlegende Fragen akademischer Bildung neu verhandelt. Wenn mit Dahrendorf die Tradition der Hochschule in der „Wissenschaft oder, genauer, der Bildung durch Wissenschaft“ gesehen wird (Dahrendorf 1964), ist dies ein Selbstverständnis, das sich durchaus an den Zielsetzungen, die leitmotivisch für die derzeitige Reformprogrammatik stehen, reiben kann: Europaweite Steuerung durch ein System der Akkreditierung, ein Leistungspunktesystem zur Förderung der Mobilität und Vergleichbarkeit und nicht zuletzt die jüngst von der Bologna-Nachfolgekongferenz in Eriwan 2015 unterstrichene Zielsetzung der Employability, die in Deutschland mit „berufsfeldqualifizierend“ (KMK 2003) oder „berufsfeldbezogen“ (z.B. Berl HG § 23) übersetzt wird. Nicht nur umfassende Entwicklungsmaßnahmen zur Optimierung der Studienangebote, sondern auch eine grundsätzliche Überprüfung des Selbstverständnisses der Hochschulen wird notwendig werden.

Ein Kennzeichen politisch induzierter Hochschulreformen scheint eine eigenwillige Produktivität im Umsetzungsprozess zu sein – häufig nicht ohne unbeabsichtigte Nebenwirkungen. Diese resultieren daraus, dass die Zielsetzungen entlang uneindeutig bestimmter Begrifflichkeiten formuliert werden, die offen lassen, wo mit den konkreten Arbeiten anzusetzen ist, um eine „Öffnung der Hochschulen“ für „nicht-traditionell Studierende“ gelingen zu lassen. Dieser Frage, die das Potenzial für spannungsgeladene Begegnungen in sich trägt, hat sich der Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ gestellt. Der Wettbewerb öffnet ein weites diskursives Feld und schließt an vielfältige Interessen und Zielsetzungen unterschiedlicher Akteure und Anspruchsgruppen im hochschulischen Reformprozess an. Damit bietet er viel Interpretationsspielraum hinsichtlich dessen, was – curricular strukturiert und didaktisch begründet – neu zu gestalten ist und so als „nicht-traditionell“ definiert wird.

Mit dem Projekt PONTS „Potenziale nicht-traditionell Studierender nutzen – Herausforderungen des demographischen Wandels aufgreifen“ hat sich die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) als staatlich anerkannte kirchliche Fachhochschule für Sozialwesen mit ca. 1.400 Studierenden, in einen intensiven, auf Erprobung zielenden Prozess der Hochschulentwicklung begeben, der von Beginn an auf den Einbezug insbesondere von Hochschullehrenden als Expert_innen¹ ihrer Lehrpraxis ausgerichtet war. Dieser tentative Prozess war sowohl von der grundlegenden Spannung zwischen didaktisch begründeten Überlegungen und den Dynamiken der Hochschulentwicklung in der KHSB als auch der zwischen modellhaftem Erproben und Regellehrbetrieb gekennzeichnet.

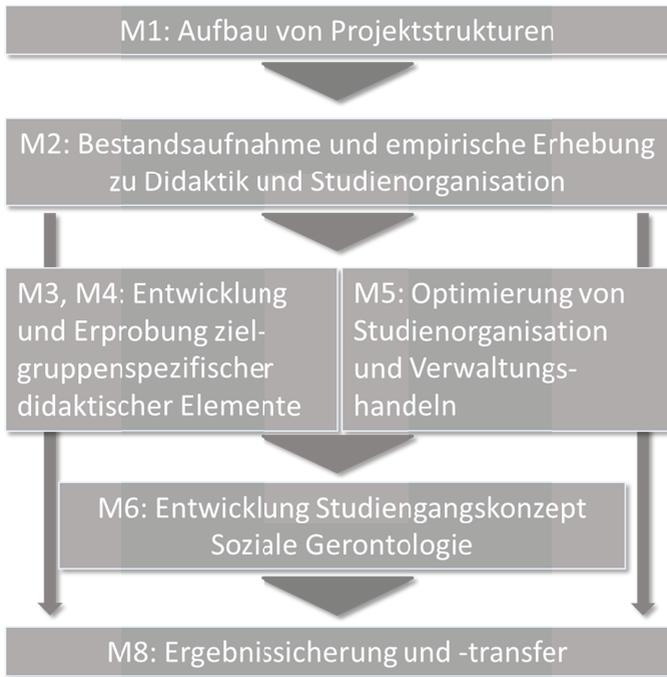


Abb. 1: Projektdesign 1. Förderphase entlang von Meilensteinen. Quelle: Eigene Darstellung

1 In diesem Band benutzen die Autor_innen das Gender_Gap (Gender = soziales Geschlecht, Gap = Lücke), welches als ein Mittel der sprachlichen Darstellung und vor allem Gleichstellung aller sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten jenseits von Zweigeschlechtlichkeit verstanden wird.

Den beiden zentralen Zielen des Projekts folgend – Optimierung bestehender berufsbegleitender, sozialwissenschaftlich ausgerichteter Bachelorstudiengänge und Entwicklung eines neuen innovativen Studiengangs – wurde hochschulisches Organisationslernen angeregt, indem im Projektverlauf Impulse für pädagogisch orientierte Hochschulentwicklung generiert wurden. Auf der Grundlage von Recherchen sowie qualitativer und quantitativer Erhebung von Sichtweisen relevanter Akteurs- und Anspruchsgruppen derartiger Studiengänge wurden curricular-didaktische Konzepte entwickelt, erprobt und evaluiert. Flankiert wurden die auf Curriculumentwicklung und didaktische Formate zielenden Aktivitäten durch ein Teilprojekt, in dem die Mitarbeiter_innen im Studierendenservice (Prüfungsamt, Praxisamt, Studierendensekretariat) bei Überlegungen zu einer auf die Bedürfnisse nicht-traditionell Studierender eingehende Studienorganisation einbezogen wurden. Die Ergebnisse sind in die Entwicklung des zielgruppenspezifischen berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs Soziale Gerontologie eingeflossen, der sowohl (Alten-)Pflegefachkräften die Option einer akademischen Ausbildung eröffnet als auch die Situation von zuvorderst beruflich in der Pflege sozialisierten und dort beruflich tätigen Studierenden berücksichtigt. Dieser neue Studiengang ist in prototypischer Form im Sommersemester 2015 mit einer ersten Kohorte von 23 berufserfahrenen Studierenden aus dem gerontologischen Feld gestartet.

Die vorliegenden Beiträge nehmen diese Entwicklungsarbeiten zum Anlass, um zentrale Ergebnisse vor- und zur Diskussion zu stellen und darüber hinaus weiterführende Aspekte aufzugreifen. Sie zielen auf eine breite hochschulische Öffentlichkeit, im Kern auf die Akteur_innen, die an der Ausgestaltung von Lehre und an deren Weiterentwicklung beteiligt sind. Ziel dabei ist einerseits die auszugsweise Dokumentation von praktisch-konzeptuellen Projektarbeiten und andererseits die kritische Beteiligung und fachlich begründete Differenzierung einer zeitgemäßen, hochschuldidaktischen Diskussion mit Fokus auf mögliche Umgangsweisen mit nicht-traditionell Studierenden.

Dazu haben wir neben den im Projekt Mitarbeitenden Autor_innen gewinnen können, die das Vorhaben von PONTs in unterschiedlicher Form unmittelbar unterstützt oder eher mittelbar inspiriert haben. Die unterschiedlichen fachlichen Interessensgebiete und Tätigkeitsfelder der Autor_innen dieses Bandes veranschaulichen dabei, aus welcher unterschiedlichen Positionen eine Perspektive auf die Gestaltung von Hochschullehre formulierbar ist. Hier werden Differenzen im Umgang mit dem Thema realisiert und zwar sowohl in der Bestimmung entscheidender Momente als auch in der Art und Weise ihrer Thematisierung. Doch auch sie bilden letztlich nur einen Ausschnitt der Sichtweisen ab, die in der Ausgestaltung hochschulischen Lehrens von Bedeutung sind. In jedem Fall danken wir allen Autor_innen für die

engagierte Zusammenarbeit und Mitwirkung an der Entstehung eines vielseitigen Bandes.

Zum Einstieg geben Andrä Wolter und Ulf Banscheraus einen Überblick aus der Perspektive der wissenschaftlichen Begleitung des Wettbewerbs und bieten eine bildungs- und hochschulpolitische Verortung und Skizzierung des programmatischen Zusammenhangs, in dem die Öffnung der Hochschulen für das „Lebenslange Lernen“ stattgefunden hat und fortgesetzt wird. Die darauf folgenden Aufsätze sind anhand der Voraussetzungen und Zielstellungen in zwei Unterbereiche geteilt:

(1) *Heterogenität – Potenziale der Unterscheidungen*: Die Beiträge in diesem Abschnitt legen ihren Schwerpunkt auf Unterscheidungen im Hinblick darauf, wie Heterogenität in den für hochschulisches Lehren und Lernen relevanten Debatten gekennzeichnet wird und welche Potenziale – im Sinne von eher konzeptionell-analytisch begründeten Bedeutungen und handlungsrelevanten Konsequenzen – sich daraus für die jeweils angesprochenen Akteur_innen ergeben. Die Autor_innen Gabi Reinmann, Birgit Szyzrba und Timo van Treeck, Björn Kiehne, Andrea Nachtigall und Sandra Smykalla, Ralf Quindel, Karsten Krauskopf und Carmen Zahn sowie Kai Schmidt gehören nicht zum engeren Projektkontext. Sie haben aber das Projektvorhaben in diversen Formen – sei es über ihre schriftlichen Beiträge in einschlägigen Diskursmedien, über qualifizierte Vorträge an Fachtagen (auch an der KHSB), über funktionale Nähe zum Projektzusammenhang und gemeinsame Entwicklungsarbeiten oder auch über persönliche Gespräche – bedeutsam inspiriert und damit entscheidend vorangebracht.

(2) *Hochschulentwicklung – exemplarische Konkretionen*: Die in diesem Abschnitt versammelten Beiträge eint die Skizzierung von hochschuldidaktischen Entwicklungsarbeiten im Projektzusammenhang, wiederum auf Grundlage bestimmter, entsprechend wirksamer Heterogenitäten. Dabei werden vor allem die Arbeiten dargestellt, die unseres Erachtens von besonderer Bedeutung für eine Verständigung auf zeitgemäßes Lehren und Lernen an Hochschulen sind, sei es für den jeweiligen konkreten Anwendungszusammenhang oder als ein Exempel im fachlichen Diskurs. Die Autor_innen des Projektteams – Nadine Bochert, Marion Bonillo, Benjamin Klages, Anja Lull, Stefan Reinders, Lena Sophie Zeller, werden von den Autor_innen Stefan Bestmann, Nino Ferrin, Laura Fricke und Anja Walter im Zuge der Dokumentation und beim Versuch einer möglichst distanzierten Reflexion oder besser einer fachlichen Einordnung des Getanen unterstützt.

Literatur

Dahrendorf, Ralf (1964): Traditionen der deutschen Universität. In: DIE ZEIT Nr. 39, vom 25.9.1964: <http://www.zeit.de/1964/39/traditionen-der-deutschen-universitaet-ii/komplettansicht> (21.07.2015).

- Berthold, Christian/Kessler, Marte Sybil/Kreft, Anne-Kathrin/Leichsenring, Hannah (2011): Schwarzer Peter mit zwei Unbekannten. Ein empirischer Vergleich der unterschiedlichen Perspektiven von Studierenden und Lehrenden auf das Studium. CHE-Arbeitspapier 141. http://www.che.de/downloads/CHE_AP141_Doppelbefragung.pdf (21.07.2015).
- Heublein, U./Hutzsch, Ch./Schreiber, J./Sommer, D./Besuch, G. (2010): Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen. HIS: Forum Hochschule Nr. F02/2010. http://www.his.de/publikation/forum/index_html?printversion=1&auskunft=hafner (21.07.2011).
- Teichler, U./Wolter, A. (2004): Zugangswege und Studienangebote für nicht-traditionelle Studierende in: Die Hochschule 2/2004, S. 64–80. http://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/04_2/Teichler_Zugangswege_und_Studienangebote.pdf (15.04.2011).